

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 31

Rubrik: Spot

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Günters Baumshow und das Heidiland

«Cheers, William, ich komme gern!» prostete Paul Günter seinem Tischnachbarn zu. William Woldegrave, Umweltminister Grossbritanniens, hatte eben den Berner Oberländer Umwelt-

Von Bruno Hofer

schützer und Landesring-Nationalrat nach London eingeladen, nachdem Günter ihn einen unendlichen Abend lang mit dem grauslichen Schweizer Waldsterben beschwatzt hatte. Das solle er doch mal in London erzählen, forderte Woldegrave, und Günter kam in der Sauregurkenzeit über den Kanal geflogen.

Bewaffnet war der auf eigene Kosten reisende Günter mit einer Kiste Farbdias und starken Argumenten. Die Engländer sollten veranlasst werden, ihre katalysatorfeindliche Autohaltung zu ändern.

Flug und Landung gingen problemlos; Botschafter Kunz, diplomatischer Vertreter der Schweiz in London, hatte alles wohl vorbereitet und erwartete Günter mit der Besucherliste in der Hand. Günter zog mit dem Diakoffer los.

Doch Woldegrave war nicht mehr da. In einem ihrer unergründlichen Ratschlüsse hatte Margaret Thatcher den Umweltminister versetzt. Günter fand heraus, dass William jetzt für «Housing and Planning» zuständig ist, und stattete ihm ein Höflichkeitsbsüechli ab. Wiedersehen macht Freude.

Neuer Adressat für Günter und seine bunten Bildchen war ein gewisser Lord Belstead, Umweltminister. Vor ihm packte Günter aus; ihn beflimmerte er mit Bildern aus dem Heidiland: Dürre Föhren, magere Tannen, nackte Fichten, gelichtete Bannwälder, öde Geröllhalden, mit Schutzbauten verbebone Lawinenhänge, und jedes Bild kommentierte er auf englisch. Dann zitierte Günter aus einem Expertenbericht eines Ingenieurbüros, wonach das Waldsterben die Schweiz 44 Milliarden Franken koste.

Den staunenden Zuschauern vermachte Günter die Diashow als Geschenk in der Gewissheit, dass die Bilder so tiefe Eindrücke hinterlassen würden, dass sie gelegentlich einer Auffrischung bedürfen. Oder auch zur Entlastung des durch andere Gegenstände bereicherten Rücksegepäcks.

Um des Ansturms der neugierigen Journalisten im Gefolge der umwerfenden Bilddarstellungen Herr zu werden, veranstaltete

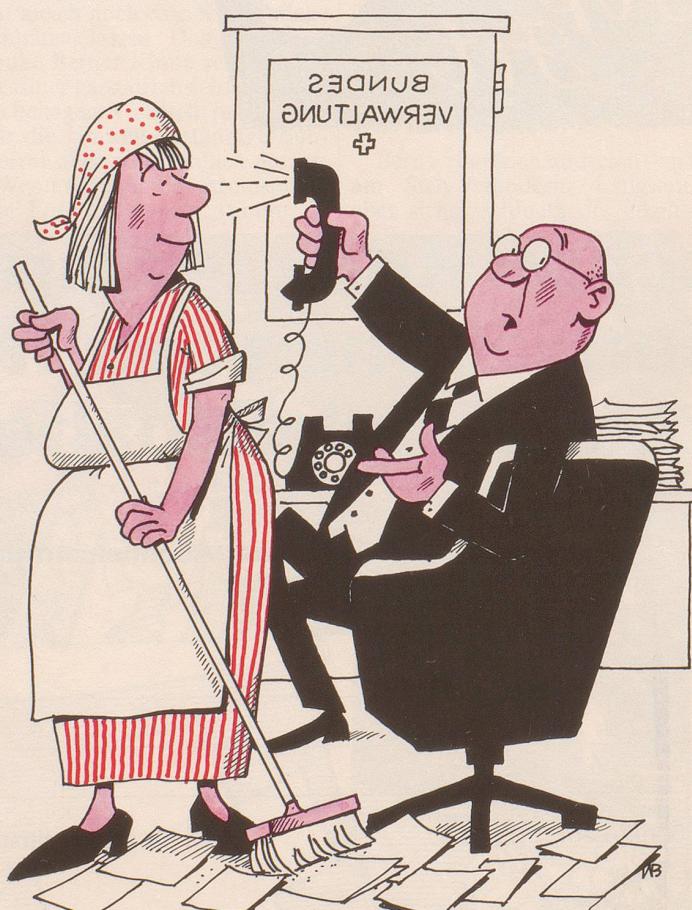
Paul Günter in den Räumlichkeiten der Schweizer Botschaft in London eine Pressekonferenz. Während Schweizer Journalisten über den Kanal telexten: «Lassen sich die Briten von sterbenden Schweizer Wäldern wachrütteln?», rätselte die angelsächsische Presse noch tagelang über die Hintergründe des geheimnisvollen Zusammenhangs, der zwischen kranken Schweizer Wäldern und der britischen Automobilindustrie bestehen soll. Ohne hin pustet der Atlantikwind Briten-Smog nach Skandinavien, nur selten verirrt sich England-Russ in die Schweiz.

Keinerlei Rätsel gibt Günters Tour dem Schweizer Tourismus auf. Bernhard Müller, Präsident des Schweizerischen Fremdenverkehrsverbandes und Regie-

rungspräsident des Kantons Bern, stösst sich erstens am Auftreten Günters, der sich in London wie ein offizieller Schweizer Unterhändler benommen habe, zweitens an der falschen Information («Sooo schlimm ist es auch wieder nicht mit dem Wald!»), und drittens ist Müller der Überzeugung, solche Eskapaden schadeten den Bemühungen der Landeswerbung für den Tourismus.

Günter hingegen behauptet felsenfest, die Dias in der Schweiz geschossen zu haben, und enthüllt den wahren Charakter seiner Mission: Er habe bloss den Tourismus ankurbeln wollen nach dem Motto: Besuchen Sie die Schweiz, solange sie noch besuchbar ist.

WERNER BÜCHI



In einem Bericht des eidgenössischen Personalamtes wird festgehalten, dass vor allem Angehörige des höheren Kaders in der Bundesverwaltung nur lückenhafte Kenntnisse der deutschen bzw. der französischen Sprache haben. Der Bundesrat hat deshalb neue Weisungen bezüglich Sprachanforderungen für höhere Bundesbeamte erlassen.

Die Frau für alle Fälle

«Sie chönd doch Wälsch, Frau Müller – ich ha da es Telefon vo Gämfi!»

SPOT

Abgeblasen

Mit Ex-SKH-Chef Blasers peinlicher Aufsichtsbeschwerde ist dem glücklosen Außenminister Aubert wohl endgültig ein ehrenvoller Abgang abgelaufen ... -te

Nationalfeuertag

Achtung – bei Feuerwerk ist das Restrisiko von Anfang an ziemlich hoch! ba

Verkehrte Welt

Während immer mehr Fahrzeuge stundenlang im Stau stecken bleiben, geraten allenthalben ganze Abhänge in Bewegung ... ba

Rosskur

Der knapp vor dem Abstieg gerettete FC Basel wird zwecks Gesundschumpfung in der kommenden Saison die Lohnsumme um volle zwei Drittel kürzen ... ea

Pardon

Die Uefa (Union des Associations Européennes de Football) mit ihren zwei Büro-Etagen in Bern-Wittighofen verlangt ein Betretungsverbot der Hochhaus-Spielwiese: Kinder wären so lärmig – beim Fussballspiel! kai

Feldpostkarte

«Seit gestern muss ich zwei bewachen, die in die Kiste kamen, weil sie auf der Wache geschlafen haben. Die Gefahr ist gross, dass ich auch in die Kiste komme.» Mitr Ruedi

Invasion über Uri

Nicht nur die Privatwagen-Staus über die Ferienwochenenden plagen die Urner, mehr noch die werktäglich bis zu 2000 Brummer im Tag rütteln am Zentralnerv der Bevölkerung. Der Uristier ist geizt ... bi

Voilà!

In der hundstäglichen Vorwahlzeit als Definition gehört: Grüne = Selbstzerstörungsverzögerer. jh